

Ein großer Tag für die Kirchengemeinde Mistelgau

Landesbischof Bedford-Strohm predigt zum 600-jährigen Bestehen von St. Bartholomäus

MISTELGAU
Von Dieter Jenß

Für die evangelische Kirchengemeinde Mistelgau war der gestrige Besuch von Heinrich Bedford-Strohm, dem Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, ein großer Tag. Höhepunkt war dabei die Predigt des Theologen, der auch Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland ist, aus Anlass des 600-jährigen Bestehens der St.-Bartholomäus-Kirche.

Pfarrerin Mareike Kraemer hieß den hohen Gast zum Beginn des Festgottesdienstes, zu dem wegen der Corona-Pandemie nur 89 Besucher zugelassen waren, herzlich willkommen. Zugleich bedauerte sie, dass aufgrund der besonderen Umstände alle geplanten Veranstaltungen verschoben werden mussten. „Wir werden dies aber nachholen“, sagte die Geistliche. Einzige Ausnahme war der Besuch des Landesbischofs, dessen Einladung bereits vor zwei Jahren ausgesprochen wurde. Zum Ablauf des besonderen Ereignisses gehörte der Auftritt des Posaunenchores Mistelgau unter Leitung von Helmut Pfaffenberger zur Begrüßung vor der Kirche. Erstmals durfte während des Gottesdienstes auch wieder gesungen werden, allerdings mit Maske. Zur musikalischen Umrahmung trug

an der Orgel Claus Wahler, begleitet von Wolfgang Schobert mit dem Saxofon, sowie der Kirchenchor mit der neuen Leiterin Nadja Fürst bei.

Dank zollte die Pfarrerin dem Team des Kirchenvorstandes für die Organisation. Der Predigt des Landesbischofs lag der Korinther Brief des Apostel Paulus zugrunde. „Strebt nach der Liebe!“ – mit diesem Ruf beginnen die Worte des Paulus. „Ich könnte mir“, so Bedford-Strohm, „keine passenderen, keine aktuelleren, keine dringlicheren Worte an diesem so besonderen Tag heute vorstellen. Denn wir feiern

600 Jahre Bartholomäuskirche, eine jener Markgrafenkirchen, die zu den großen Schätzen unserer Kirche gehören. Wir feiern die 600 Jahre, in denen es dieses Gotteshaus gibt. Diesen Ort, an dem genau die Liebe im Zentrum stehen soll: die Liebe Gottes, die wir beim Beten, beim Singen, beim Hören auf die Worte der Bibel und ihrer Auslegung in der Predigt oder auch beim tröstlichen Zuspruch der Vergebung erfahren.“

Die Aussagen des Paulus zum Zusammenleben in den Gemeinden, seien für die Gesellschaft insgesamt so aktuell wie damals: Reden, reden,

reden. Wechselseitige Kommunikation statt Rückzug in die je eigenen Gedanken- oder Gefühlswelten. Für ihn, so der Landesbischof, kämen diese Worte genau zur richtigen Zeit: „Denn genau das brauchen wir jetzt nach 15 Monaten Pandemie, in denen wir gezwungen waren, unsere sozialen Kontakte auf ein Minimum zu beschränken. Wir sehnen uns danach, jetzt wieder physisch zusammen sein zu können, sich direkt in die Augen zu schauen, miteinander reden zu können, vielleicht ja bald auch ohne Maske.“ Wir hätten so viel zu verarbeiten, und das

geht am besten mit anderen zusammen. Und was er sich am meisten wünsche: „Dass wir die Bibel neu entdecken.“

Am Ende seiner Predigt hob Bedford-Strohm hervor, es sei ein riesen-großer Schatz, dass es Orte gebe, an denen die biblischen Worte immer wieder öffentlich gehört und bedacht werden. „Orte, an denen wir uns immer wieder Orientierung geben lassen, auf ein Zusammenleben verpflichten lassen, in dem die Liebe wirkt.“ Die Bartholomäuskirche sei solch ein Ort. Schon seit 600 Jahren.



Als Geschenk überreichte Pfarrerin Mareike Kraemer an den Landesbischof eine von Heidi Roder gefertigte Buttercremetorte, eine der Lieblings Speisen des Theologen. Sie ziert das Logo der Kirchengemeinde.



Nach dem Gottesdienst hatten Gläubige Gelegenheit, mit dem Landesbischof zu sprechen. Eine Gelegenheit, die nicht nur Bürgermeister Karl Lappe wahrnahm.

Fotos: Dieter Jenß